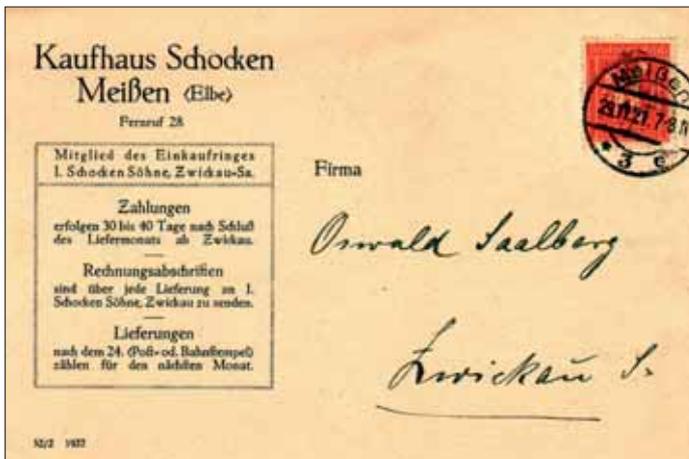


# Jüdisches Leben in Deutschland – Die Kaufhausdynastie Tietz

Die Kaufhausdynastie Tietz hat bis heute in Deutschland ihre Spuren hinterlassen. Die Kaufhausketten Hertie und Galeria Kaufhof sind noch heute in aller Munde. Inzwischen firmiert Galeria Kaufhof nach dem Zusammenschluss mit Karstadt als Galeria Karstadt Kaufhof GmbH, der nun zweitgrößte Warenhauskonzern Europas.

Als die „Wiege des modernen Warenhauses“ gilt die Stadt Birnbaum an der Warthe in der Provinz Posen, die damals unter preußischer Herrschaft stand. Heute gehört sie zu Polen und heißt Międzychód. Dort lebte die jüdische Familie Tietz, die das moderne Kauf- und Warenhauswesen gründete und zu voller Blüte brachte. Das waren nicht die einzigen aus Birnbaum. Die jüdischen Familien Joske, Ury und Knopf gründeten im gesamten Reichsgebiet ebenfalls erfolgreiche Geschäfte in der gleichen Branche. Nicht weit entfernt gründete der jüdisch-stämmige Salman Schocken zusammen mit seinem Bruder sein Kaufhausimperium „Schocken“.



Firmenkarte des Kaufhauses Schocken in Meißen.

Hermann Tietz erblickte am 29. April 1837 in Birnbaum das Licht der Welt. Als Jude litt er an dem zunehmenden Antisemitismus des deutschen Kaiserreiches, der durch völkische Bewegungen und antidemokratische Tendenzen verstärkt wurde. Die Emanzipation der Juden war in Deutschland durch die Reichsverfassung von 1871 (Deutschland MiNr. 658) zwar formal vollzogen worden, aber antisemitisches Gedankengut weitete sich mit der sogenannten „Rassenlehre“ aus. In Preußen (Deutschland MiNr. 2162) verweigerte man den Juden den Zugang zu höheren Positionen im Beamtentum, den Offiziersrang beim Militär und Führungsämter in der Verwaltung.

Kaiser Wilhelm II. hatte scheinbar ein ambivalentes Verhältnis zu Juden. Einerseits werden ihm judenfeindliche Äußerungen zugeschrieben, andererseits ernannte er Juden zu Professoren an deutschen Universitäten und pflegte enge Kontakte u. a. zum Reeder Albert Ballin („Kaiserjude“, Deutschland MiNr. 266,



Der jüdische Reeder und Generaldirektor der HAPAG, Albert Ballin (links), verfügte über freundschaftliche Beziehungen zu Kaiser Wilhelm II. Walther Rathenau blieb als Jude die volle gesellschaftliche Anerkennung versagt.

2819) und dem Industriellen und späteren Außenminister der Weimarer Republik, Walther Rathenau (Berlin MiNr. 93, Deutschland 3333). Von vierzig deutschen Nobelpreisträgern waren elf Juden. Deshalb lebte Hermann Tietz für zwanzig Jahre in den USA, um dort Erfahrungen im Wirtschaftsleben zu sammeln. Er kam dort auch mit prosperierenden Kauf- und Warenhäusern in Kontakt, wie dem „Macy's“ unter den deutsch-jüdischen Brüdern Nathan und Isidor Strauss.



Firmenbrief von „Macy's“ in New York. Firmenlogo: Der Rote Stern.

Bevor er 1907 starb, unterstützte er seinen Neffen Oscar Tietz finanziell bei der Gründung der „Hermann Tietz OHG“ in Gera, wo auch ein erstes Weißwarengeschäft entstand. Seine letzte Ruhe fand er auf dem Jüdischen Friedhof Berlin-Weißensee. Das berühmte „Neue Wiener Journal“ des Herausgebers Jakob Lipowitz veröffentlichte einen besonderen Nachruf. Unter der Leitung von Oscar Tietz entwickelte sich die „Hermann Tietz OHG“ zu einer der führenden Kaufhausketten. Allein in Berlin gab es mehrere „Kathedralen des Konsums“, die 1300 Mitarbeiter be-

schäftigten. Die Industrialisierung und die damit verbundene Verstärkung der Bevölkerung machte eine bessere Versorgung mit Konsumgütern erforderlich. Das neue Verkaufskonzept war revolutionär. Ein breites Sortiment, Festpreise (kein handeln) und Sofortzahlung waren jetzt an der Tagesordnung. Der Kunde konnte die Waren prüfen, die Preise vergleichen.

Die Häuser, luxuriös ausgestattet, boten aber auch viele notwendigen Waren für die einfachen Bevölkerungsschichten, wie das städtische Proletariat und Kleinbürgertum, zu möglichst günstigen Preisen an. So verkaufte Tietz frisches Gemüse zu Spottpreisen. Die Tomate war damals populär. 1913 entstand als Wort- und Bildmarke HERTIE, gebildet aus HERmanTietz.



Warenhaus Hermann Tietz in Berlin im Jahre 1900.

1903 gründete Oscar Tietz den „Verband Deutscher Waren- und Kaufhäuser VDWK“. Außerdem beteiligte er sich am Aufbau der „Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels“, dem heutigen „Handelsverband Deutschland“.



Firmenbrief des Pariser Kaufhauses „Au Bon Marché“ im 7. Arrondissement. Es gilt als das erste weltweite Kaufhaus.

Als Vorbild diente Paris, das damals als Zentrum des modernen Warenhauses galt. Berühmte Beispiele waren und sind immer noch das „Bon Marché“, gegründet 1852 von Aristide Boucicaut, die „Grands Magasins du Printemps“, „Les Grands Magasins du Louvre“ und die „Galeries Lafayette“.

Der bekannte französische Schriftsteller Émile Zola schilderte in seinem Roman „Au Bonheur des Dames“ eindrucksvoll die neuen Prinzipien der Verkaufssysteme. Die sozialen Verhältnisse für die weiblichen Angestellten waren ausbeuterisch.



Émile Zola, französischer Schriftsteller. Farbprobendrucke.

Bei den Tietzhäusern verbesserten sich die Arbeitsverhältnisse. Es gab feste Arbeitszeiten, Gehaltszuschläge und „Sonntagsruhe“. Oscar Tietz hatte sogar Kontakt zur feministischen Bewegung.



Die Jüdische Gemeinde Berlin gehörte zu den größten in Deutschland. Stellvertretend für die vielen bekannten Mitglieder seien Leo Baeck (Deutschland MiNr. 278) und Kurt Tucholsky genannt.

Nach den antijüdischen Pogromen 1903–1905 setzte er sich im „Hilfsverein der deutschen Juden“ und in der „Jüdischen Gemeinde Berlin“ für jüdische Flüchtlinge aus Russland ein.

Juden, die aus Osteuropa oder Rußland stammten, hatten es als „Ostjuden“ in Deutschland in jeder Beziehung nicht leicht. Einer dieser vielen war der Maler Jankel Adler (Israel MiNr. 643), Mitglied der Künstlervereinigung „Das junge Rheinland“, die von Leonhard Tietz Unterstützung fand.



Jankel Adler, Maler und Angehöriger des sogenannten „Ostjudentums“.

Die bei der Bevölkerung beliebten neuen Kauf- und Warenhäuser, die oftmals von jüdischen Inhabern geführt wurden, waren antisemitischer Propaganda und Hetze ausgesetzt. Der 1893 gegründete „Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband“ gab sich besonders antisemitisch und „völkisch“. Er duldet keine jüdischen Mitglieder und keine Frauen.



Wilhelm Schack, Vorsitzender des „Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes“, zeichnete für den militanten antisemitischen Kurs die Verantwortung.

In diesem Zusammenhang ist der Bruder von Oscar Tietz, Leonhard Tietz, zu erwähnen. Auch er gehörte zu den Pionieren des Warenhauswesens. Sein erstes Garn-, Knopf-, Posamentier- und Wollwarengeschäft gründete er 1879 in Stralsund. Zuvor hatte er sich in Paris, dem damaligen Mekka der Warenhäuser, über die neuen Geschäftsmodelle kundig gemacht.

Eines seiner besonderen Einführungen war das Umtauschrecht, was sehr großzügig gehandhabt wurde. Außerdem wurde eine „Geld-zurück-Garantie“ eingeführt. Durch günstigen Großeinkauf, Herstellung von Produkten in eigener Hand sowie andere Maßnahmen konnte er viele Waren, wie Gebrauchsporzellan,

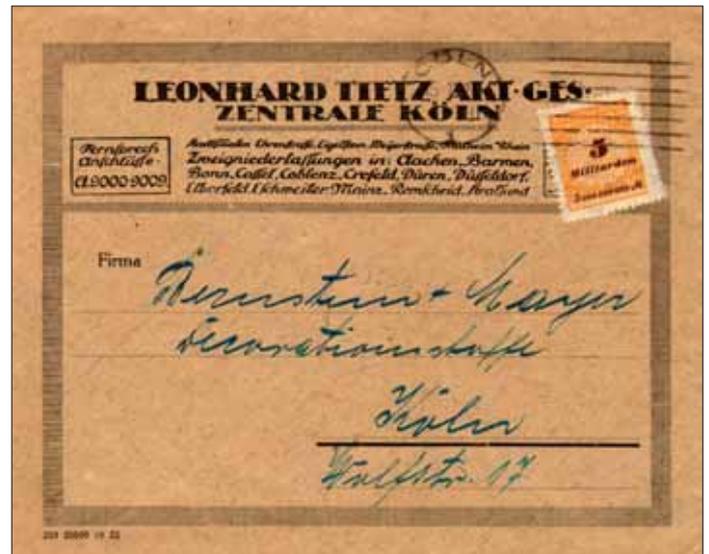


Der „Centralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens“, gegründet 1893, setzte sich für die gesellschaftliche Gleichstellung der Juden in Deutschland ein.

Gemüse, Orangen u. a., zu kleinen Preisen anbieten. Dabei arbeitete er eng mit seinem Bruder Oscar zusammen. Sein Kaufhausimperium erstreckte sich von Westdeutschland bis nach Belgien. 1889 eröffnete er eine Filiale in Elberfeld (Wuppertal), von der aus er seine anderen Häuser leitete. Ab 1905 als „Leonhard Tietz AG“ geführt, verlegte er seinen Hauptsitz nach Köln.



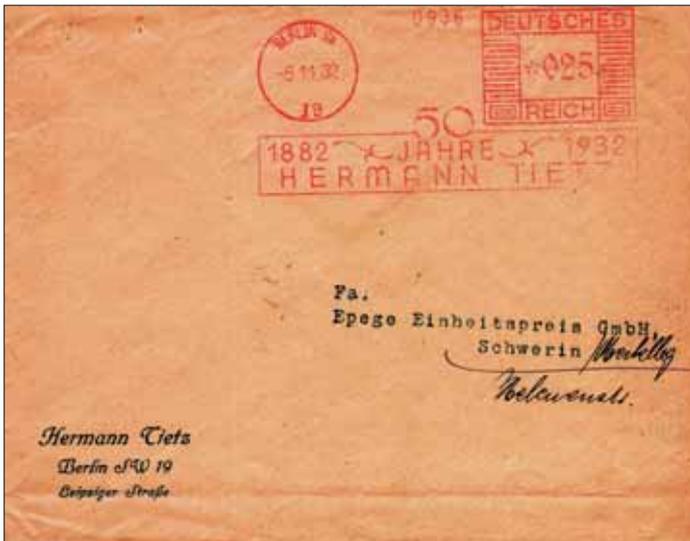
In Elberfeld, heute Wuppertal, befand sich die erste Zentrale von Leonhard Tietz.



Firmenbrief der Zentrale in Köln.

Schon 1891 hatte Tietz in Köln in der Hohe Straße 23–25 sein erstes Kaufhaus eröffnet. 1895 erfolgte der Umzug in die Hohe Straße 45. Das neue Stammhaus erweiterte 1914 der bekannte Architekt Wilhelm Kreis.

Leopold Tietz unterstützte jüdische Sozialeinrichtungen und war Vorstandsmitglied der Kölner Synagogengemeinde, der zu seiner Zeit Benjamin Auerbach vorstand. Als Kunstliebhaber pflegte er einen engen Kontakt zum deutsch-jüdischen Impressionisten und Mitglied der Berliner Sezession Max Liebermann (Berlin MiNr. 434, Deutschland 2974), der ihn 1911 porträtierte.



Freistempel 1932 „50 Jahre Hermann Tietz 1882–1932“.

Es befindet sich heute im Besitz des Leo Baeck Instituts. Außerdem besaß er eine Kunstsammlung mit Werken u. a. von Vincent van Gogh (Niederlande MiNr. 640, Belgien 1777 u. v. a.) und Paul Cézanne (Frankreich MiNr. 439, 4058 u. a.).

So erwarb er 1912 für seine Sammlung das Selbstporträt von van Gogh aus dem Jahr 1887 (Guinea MiNr. 13095). 1910 stiftete er für das Kölner Wallraf-Richartz-Museum (Deutschland MiNr. 2866) das Gemälde „Das Jagdfrühstück“ von Gustave Courbet (Frankreich MiNr. 1205 u. a.).

Für die „Erste Internationale Kunstausstellung“ der Künstlervereinigung „Junges Rheinland“ vom 28. Mai–3. Juli 1922 mit 812 Kunstwerken von 344 Künstlern aus 19 Ländern stellte Leonhard Tietz Räumlichkeiten in seinem Düsseldorfer Kaufhaus zur Verfügung, weil die Offiziellen der Stadt keine Unterstützung gewährten. Auch die französische Besatzung und Differenzen mit Berlin trugen dazu bei. Der bekannte Werbegraphiker und ehemalige Mitarbeiter der Fa. Tietz, Adolf Uzarski, konnte Leonhard Tietz von der Ausstellung überzeugen, der damit den Künstlern aus dem Rheinland ein Forum ermöglichte.



In den Räumlichkeiten des Leonhard Tietz Warenhaus in Düsseldorf fand die „Erste Internationale Kunstausstellung“ der Künstlervereinigung „Das Junge Rheinland“ statt.



Der legendäre jüdische Galerist Alfred Flechtheim unterstützte die Künstlervereinigung „Das Junge Rheinland“. Stempeldatum: 21. Mai 1922. Der belgische Maler Frans Masereel beteiligte sich an der Ausstellung.

Die Düsseldorfer Galeristin Johanna Ey und der jüdische Galerist Alfred Flechtheim sorgten für eine rege Beteiligung junger avantgardistischer Künstler, wie die der „Novembergruppe“. Jan-keel Adlers (Israel MiNr. 643) Wunsch nach einer „Sektion jüdischer Künstler“ wurde nicht erfüllt. Trotzdem beteiligten sich neben Adler die jüdischen Maler Marc Chagall und El' Lissitzky (Deutschland MiNr. 2308) sowie László Moholy-Nagy (Deutschland MiNr. 1164, Ungarn 4355) aus Ungarn. Im Übrigen stellen dort Kunstschaffende aus, die später zur absoluten Elite der Moderne gehören sollten.<sup>1</sup>

Folgende kleine Auswahl soll dies dokumentieren: Alexei von Jawlensky, Paul Klee, die Begründer des Kubismus Pablo Picasso und Georges Braque sowie Fernand Léger, der Vertreter des Fauvismus Henri Matisse, Oskar Kokoschka, Georges Grosz, Alfred



Firmenkarte der Leonhard Tietz AG in Düsseldorf. Einzelfrankatur mit Firmenlochung (Perfin) „T“ (Firmenlogo).

<sup>1</sup> Ausstellungskatalog „Erste Internationale Kunstausstellung 1922 – Das Junge Rheinland“: <https://haab-digital.klassik-stiftung.de/viewer/image/1840214589/20/#topDocAnchor>

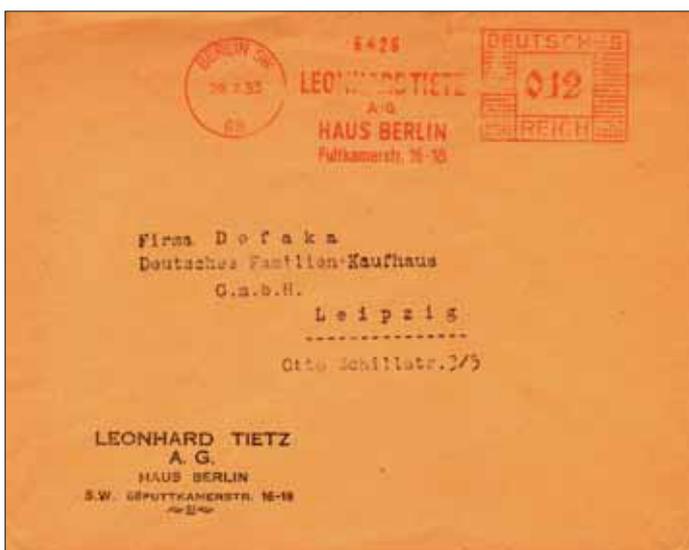
Kubin. Das Vorwort zum Ausstellungskatalog schrieb Wassily Kandinsky (Deutschland MiNr. 1619, Frankreich 3727 u. a.). Der in Düsseldorf arbeitende jüdische Grafiker Fritz Lewy schuf den Buchdeckel für eine Publikation. Zum Ehrenausschuss gehörten die deutsch-jüdische Dichterin Else Lasker-Schüler und der jüdische Schriftsteller aus Österreich Franz Werfel (Deutschland MiNr. 1813, Österreich 2003).

Zuvor hatte es in Düsseldorf einen „Kongress der Union internationaler fortschrittlicher Künstler“ gegeben. Dabei warb man natürlich auch für einen Beitritt in die „Union internationaler fortschrittlicher Künstler“. Dieses weite Feld verdient eine gesonderte Abhandlung.

Leonhard Tietz wurde am 14. November 1914 auf einem jüdischen Friedhof in Köln-Bocklemünd beigesetzt. Er hinterließ



Nach dem Judenboykott 1933 und der „Arisierung“ änderten die Nationalsozialisten den Namen der Leonhard Tietz AG am 11. Juli 1933 in Westdeutsche Kaufhof AG. Im Freistempel verblieb dagegen der Hinweis „Vormals Leonhard Tietz AG“.



Der Empfänger, das Defaka, gehörte dem deutsch-jüdischen Kaufmann Jakob Michael, der es in den USA registrieren ließ und somit vor der „Arisierung“ rettete.

einen Betrieb mit 15 000 Mitarbeitern in 43 verschiedenen Standorten. Sein Sohn, Alfred Leonhard Tietz, setzte die erfolgreiche Arbeit fort. Er flüchtete 1933 in das vom Völkerbund verwaltete Saargebiet. Starb am 4. August 1941 in Jerusalem. Nach der zwangsweise „Arisierung“ 1933 durch die Nationalsozialisten erhielt das Unternehmen mit „Westdeutscher Kaufhof AG“ einen neuen Namen. Später bekannt geworden unter Galeria Kaufhof.

### Expansion des Hertie-Konzerns.

Im Jahre 1927 übernahm der Hertie-Konzern das von Adolf Jandorf in Berlin gegründete KaDeWe, das „Kaufhaus des Westens“. Adolf Jandorf stammte aus einer armen jüdischen Familie von der Hohenloher Ebene. Er absolvierte eine kaufmännische Lehre und sammelte ebenfalls Eindrücke über die großen Kaufhäuser in den USA. Nach der Gründung der Firma „Adolf Jandorf & Co, Hamburger Engros Lager“ entstanden in Berlin eine Reihe von Warenhäusern für die breite Bevölkerung. 1907 eröffnete Jandorf in Berlin am Wittenbergplatz sein „Kaufhaus des Westens“. Es gehörte zur absoluten Luxusklasse (was es noch heute ist) und bot Waren an, die bisher kaum bekannt waren.



Freistempel des KaDeWe nach der „Arisierung“ durch die Nationalsozialisten.

Das reichte bis zu exotischen Früchten. Man war allerdings um günstige Preise bemüht. 1926 erfolgte der Verkauf an die „Hermann Tietz AG“. Dazu gehört auch das Alsterhaus in Hamburg, das Oscar Tietz am 24. April 1912 eröffnet hatte. Prinz Charles und seine Ehefrau Prinzessin Diana besuchten 1987 das Kaufhaus. Adolf Jandorf hatte wegen seines jüdischen Glaubens in Berlin unter Diskriminierungen und Schwierigkeiten zu leiden. Seine letzte Ruhe fand er auf dem jüdischen Friedhof Berlin-Weißensee.

Thomas Radzuweit

### Quellen und Literaturhinweise:

- Nachum T. Gidal „Die Juden in Deutschland“, Könenmann Verlagsgesellschaft 1997 – ISBN 3-89508-540-5
- Leo Sievers „Juden in Deutschland“, Verlag Gruner+Jahr AG & Co, Hamburg.
- Martin Gilbert „Das Jüdische Jahrhundert“, C. Bertelsmann 2001 – ISBN 3-570-00554-2
- „Jüdisches Lexikon“, 2. Auflage 1987 Athenäum Verlag Frankfurt am Main – ISBN 3-7610-0370-6
- Oscar Tietz: <https://www.deutsche-biographie.de/pnd12949612X.html>
- Leonhard Tietz: <https://www.deutsche-biographie.de/sfz132785.html>
- [https://www.hertie.de/Infografik-Geschichte-des-Kaufhauses\\_c270](https://www.hertie.de/Infografik-Geschichte-des-Kaufhauses_c270)
- <https://www.jewish-places.de/de/DE-MUS-975919Z/facility/e19c88f0-5171-4c59-a8e9-c030cee19fef/Kaufhaus-Leonhard-Tietz>

# philatelie

G 7477

Das Magazin des Bundes Deutscher Philatelisten

Ausgabe 546 | Dezember 2022 | 74. Jahrgang

## Jüdisches Leben in Deutschland – Die Kaufhausdynastie Tietz

**IBRA**  
INTERNATIONAL  
BRIEFMARKEN  
AUSSTELLUNG  
ESSEN 25.-28. Mai '23

DEUTSCHLAND  
Hafengeburtstag  
in Hamburg

ÜBERSEE  
Was ist Briefmarken-  
Grading?



Hintergrundabbildung: Neubau des Kaufhauses Leonhard Tietz am Aachener Markt, erbaut 1906 • www.commonswikiimedia.org

